

Fragen und Anträge zum Entwurf für ein Abfallwirtschaftskonzept der Stadt Heidelberg

S. 11: Was ist der Regiebetrieb Reinigung?

S. 17: Kennzahlen

- Weshalb liegen die Kennzahlen (bundesweit und Baden-Württemberg) nicht bei? Die entsprechenden Analysen und Vergleiche sind unverzichtbare Voraussetzung für die Festlegung von konkreten Zielen im Heidelberger Abfallwirtschaftskonzept der nächsten fünf Jahre. Dies gilt sowohl für die ökologischen wie für die betriebswirtschaftlichen Kennzahlen.

S. 24: Hausmüllanalyse:

- Weshalb steht sie uns nicht zur Verfügung?
- Wie groß war die Stichprobe?
- Erlaubt sie eine Analyse des Trennverhaltens der Heidelberger nach soziogeographischen Daten?
- Weshalb sind nicht auch die relativen Anteile der einzelnen Fraktionen angegeben (einzelne Wertstoffe, Verpackung, einzelne Schadstoffe etc.)?
- Worauf begründen die Aussage, der Anteil des Sonderabfalls könne (implizit auch: brauche) nicht weiter reduziert werden? Immerhin handelt es sich um rund 40 000 kg an Umweltschadstoffen, von denen ein nicht unerheblicher Teil in die Umwelt eingetragen wird (Kompost, Abluft Verbrennung, Sickerwasser Filterstaub- und Schlackedeponie).
- Weshalb wurden außer der Reduktion von Textilien keine weiteren Schlüsse für eine Zielsetzungen für die Reduktion des Restmülls aus dieser Analyse gezogen?

In diesem Zusammenhang:

- Weshalb wurde aus den beim Abfallwirtschaftsamt verfügbaren Daten keine Analyse der Abfallmengen nach soziogeographischen Daten vorgelegt?

S. 27: Gibt es eine Validierung in bezug auf die Wirkung der unterschiedlichen Informationswege bzw. – medien oder wissenschaftliche Literatur hierzu?

S. 28: Werbekampagnen, Bürgerbeteiligung

- Gibt es eine Erfolgskontrolle bei den Werbekampagnen?
- Welche „klassischen Formen der Bürgerbeteiligung“ wurden durchgeführt und wie wurden die Bürger aktiv an Entscheidungen zur Abfallwirtschaft beteiligt?
- Mit welchen örtlichen Umweltgruppen und Bürgerinitiativen - außer dem BUND - wurde zusammengearbeitet?

S. 29: Kundentelefon, Beschwerdenmanagement

- Wie hat sich dieser Service entwickelt?
- Gibt es eine Qualitäts- und Erfolgskontrolle?

S. 32: Interneseite

- Wie wurde diese Angebot im Einzelnen genutzt?
- Welchen Umfang wurde über den Tauschmarkt getauscht/verschenkt?

S. 33: Kinder und Jugendliche

- In welchem Umfang wurden die Materialien und die Hilfe bei der Gestaltung von Unterrichtseinheiten genutzt?
- In wie weit sind die einzelnen Elemente des Konzeptes für Schulen und Kindergärten umgesetzt?

S. 34: Großwohnanlagen

- Was beinhaltet das Projekt „Abfalltrennung in Großwohnanlagen“?
- In wie weit ist es umgesetzt?
- Gibt es andere Beratungsmaßnahme für Einzelhaushalte?

S.35: Hausverwaltungen

- Welche Maßnahmen sind auf diesen Arbeitskreis zurückzuführen?
- Mit welchem Erfolg wurden sie umgesetzt?

S. 36: Abfalltrennung Großwohnanlagen

- Lässt sich das Ergebnis der Kampagne quantifizieren?

S. 42: Bioabfall

- Wie verträgt sich die Aussage „deutliche Erhöhung der Bioabfallmengen“ mit den Daten auf den S. 43 und 88/89, die keine wesentliche Veränderung der Mengen in den letzten Jahren aufweist, jedoch eine erhebliche Verringerung im Vergleich zum Jahr 1999?
- Welche Kosten entstehen bei der Einsammlung und Behandlung des Bioabfalles?
- Welche Erträge stehen dem gegenüber?
- Wie ist der Satz „erwartet die Stadt eine Steigerung des Komposteinsatzes bei der Erdenproduktion auf ca. 40 %“ zu verstehen? Wer produziert? Wer setzt ein?

S. 44: Bioabfallqualität

- Wie häufig werden diese Kontrollen durchgeführt?
- Welche Stoffe sind als Fehlwürfe enthalten?
- Welcher Anteil und welche Arten an Schadstoffen befindet sich im Abfall und welche im Kompost?

- Wie hat die Stadt (lies: der Heidelberger Gemeinderat) die abfallwirtschaftlichen Ziele des Verbandes für Kommunale Abfallwirtschaft unterstützt, ein neues System zur Verwertung von Verkaufsverpackungen auf Bundesebene zu erreichen?
- S. 47: Maßnahmen
- Welches sind die geeigneten Maßnahmen, die bei Fehlbefüllung ergriffen werden sollen?
- S. 49: Papier
- Wie ist die Aussage im Umweltausschuss, das Aufkommen an gesammeltem Altpapier habe sich durch die Umstellung auf Tonnen im Einzelhaushalt wesentlich erhöht, mit den Daten der Grafik in Einklang zu bringen, die ein unverändertes, eher leicht rückläufiges Aufkommen ausweist?
 - Wie hoch waren die Kosten für das Einsammeln des Papiers?
 - Wie hoch waren die Erlöse für Altpapier?
- S. 51: Glas
- Aus welchen Gründen nimmt das Aufkommen an recyceltem Glas deutlich ab?
- S. 55: Altkleider
- Wer verwertet die Altkleider? Zu welchen Kosten/Erträgen?
 - Ist sichergestellt, dass diese Kleider nicht in Drittweltländern zu Niedrigpreisen auf den Markt kommen und die dortigen Märkte für heimischen Produkte ruinieren?
- S. 56: Holz
- Was sind die Kosten der Einsammlung? Was ist der Ertrag?
- S. 57 Bausschutt, Erdaushub
- Auch wenn die Aufarbeitung und Vermarktung privat erfolgt, wäre eine nachrichtliche Angabe sinnvoll, da es sich um erhebliche Mengen handelt, die durch entsprechende Gestaltung von Bebauungsplänen beeinflusst werden kann.
- S. 61: Restmüll
- Was kostet die Einsammlung, was die Verbrennung, was die Deponierung der Schlacke?
- S. 63: Sperrmüll
- Was kostet die Einsammlung und was die Verwertung/Entsorgung?

- Wie hoch ist die Verwertungsrate (in anderen Städten) bei unterschiedlichen Einsammlungsmethoden?
- S. 66: Gewerbemüll
- Wie hoch sind die Kosten der Entsorgung?
- S. 69: Schadstoffe
- Die abgegebene Schadstoffmenge hat bis 2010 ständig zugenommen. Wie hat sie sich nach Abschaffung der mobilen Schadstoffsammlung entwickelt?
- S. 70: Elektro- und Elektronikschrott
- Welche Mengen werden eingesammelt und verwertet/entsorgt?
 - Welche Kosten/welcher Ertrag entsteht hierdurch?
- S. 73: Energiesparlampen
- Wie viele Sammelstellen strebt das Abfallwirtschaftsamt an? Wie soll die Einrichtung erreicht werden?
- S. 74: Altbatterien
- Wird die Rücknahmequote in Heidelberg erreicht?
- S 78: Regionale Zusammenarbeit
- Kompostierung: Welche Kosten verursacht die Kompostierung? Wie werden die 26 000 t von den Partnern vergütet?
 - Verbrennung: Restmüll und Sperrmüll aus Heidelberg addieren sich zu 22 000 t. Wie kommt es zu der Zahl von 36 000 t thermisch zu behandelnder Müll aus Heidelberg?
 - Welche spezifischen Kosten entstehen durch die Verbrennung?
 - Welche Kosten entstehen durch die Deponierung der Schlacke?
- S. 82: Zukunft der Heidelberger Kompostierungsanlage
- Die Prüfung und Planung einer Biogasanlage soll sich bis 2014 hinziehen. Wie verträgt sich das mit der Tatsache, dass die Verträge für die Kompostierung mit den Partnern in der Region bereits 2014 auslaufen?

Antrag: Die Planung der Biogasanlage wird mit einem konkreten Zeitrahmen in das Abfallwirtschaftskonzept aufgenommen. Vor Beschlussfassung wird dem Gemeinderat eine Vorstudie vorgelegt.

S. 84: Recyclinghöfe

- Welche Kosten und Erträge ergeben sich aus den Recyclinghöfen?
- Trifft die Aussage zu, dass der Recyclinghof in Kirchheim lediglich 800 Anlieferungen pro Monat annimmt? Dies würde heißen, dass pro Tag nur rund 34 Abgaben erfolgen, bei 20 Mitarbeitern.
- Wie wird überprüft, dass die Firma, die die Schadstoffe entsorgt, sachgerecht vorgeht?

S. 92/93: Wertstofftonne

Antrag: Die Einführung einer Wertstofftonne wird in konkreter Form in das Abfallwirtschaftskonzept aufgenommen.

S. 96 ff: Maßnahme

Antrag: Die Ziele werden - soweit dafür geeignet - mit quantitativen Vorgaben ins Abfallwirtschaftsprogramm aufgenommen. Dies betrifft insbesondere die Menge des gesamten Abfalls, des Restmülls und den Schadstoffgehalt des Restmülls und des Bioabfalls.

Heidelberg, den 28.6.2011

Arnulf Weiler-Lorentz